

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد
بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم
از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپائی

Ausgabe vom 21.09.2018

Von Reinhard Lauterbach

24.09.2018

Russland und die Rechten

Moskau sucht das Bündnis mit reaktionären Gruppen in Westeuropa



Rechte Propaganda, zweisprachig: Rassistische Kundgebung am 14. Februar 2016 in Nürnberg

Foto: Daniel Karmann/dpa

Anfang 2016 geschah in Berlin etwas Seltsames. Russische Medien stiegen groß auf einen Vermisstenfall ein, der es unter gängigen journalistischen Kriterien nicht über die Rubrik »Vermischtes« hinaus geschafft hätte. Doch der Verdacht, dass im Stadtbezirk Marzahn ein deutsch-russisches Mädchen von »südländischen« Männern entführt und womöglich sexuell missbraucht worden sein könnte, veranlasste sogar einen Profi wie Außenminister

Sergej Lawrow zu Forderungen an die deutsche Seite, schonungslos zu ermitteln. *RT Deutsch* streamte rechte Kundgebungen gegen eine angebliche Islamisierung Deutschlands und Pegida-Demonstrationen in Dresden. Wenig später erwies sich der Fall als Seifenblase, die eine Schulschwänzerin in die Welt gesetzt hatte.

Die Pegida-Kundgebungen hatten damals ein eigentümliches Erscheinungsbild: Neben Schwarz-Rot-Gold waren auch viele russische Trikoloren zu sehen. Aufrufe zur Verständigung mit Russland standen neben den üblichen Bedrohungsszenarien, die angeblich von der Migration aus islamischen Ländern ausgingen. Es gibt da offenkundig Schnittmengen. Sie liegen aber nicht in der Islamfeindlichkeit, denn Russland ist nicht »islamkritisch«, sondern respektiert den Islam als eine der vier »traditionellen« Religionen des Landes – anders als etwa den römischen Katholizismus. Es unterhält im baschkirischen Ufa eine »Geistliche Hauptverwaltung der Muslime in Russland« und hat, wie es scheint, eine Schicht staatstragender islamischer Geistlicher herangezogen. Um die islamistisch radikalisierten Muslime kümmern sich die Sicherheitsbehörden.

Das verbindende Glied zwischen den »Populisten« und der russischen Führung dürfte eher darin liegen, dass diese Gruppierungen einerseits der EU kritisch gegenüberstehen. Was Brüssel schwächt, liegt tendenziell im russischen Interesse, weil das Land jedem europäischen Staat einzeln gegenüber anders auftreten kann als deren Zusammenschluss gegenüber. Daher auch die recht engen Beziehungen Moskaus zur österreichischen FPÖ, zum Rassemblement National (bis Juni: Front National) in Frankreich und der italienischen »Lega«. Zweiter Anknüpfungspunkt ist die Migrantenfeindlichkeit. Auch hier nicht aus Prinzip. In Russland gibt es Millionen muslimischer Migranten aus Zentralasien, die zwar in vielerlei Hinsicht bürokratisch diskriminiert, aber nicht hinausgeworfen werden. Sie werden auf den Baustellen und in den Großmärkten als billige Arbeitskräfte gebraucht – und als in der ehemaligen UdSSR Gebürtigen steht diesen Migranten, falls sie sich zur russischen Kultur bekennen möchten, der Weg der Einbürgerung offen. Nirgends steht geschrieben, dass »der Islam nicht zu Russland« gehöre.

Auch hier überwiegen taktische Überlegungen. Offenbar weiß Russland das innenpolitische Konfliktpotential einzuschätzen, das die Migrantenfeindlichkeit in einem Land wie der BRD mit sich bringt. Erst vor diesem Hintergrund wird der dezente Hinweis Wladimir Putins gegenüber der Kanzlerin in Meseberg spannend, es wäre doch in aller Sinn, wenn etwa die syrischen Flüchtlinge bald heimkehren könnten. Dies setze aber eine

konstruktivere Haltung der Bundesregierung gegenüber dem syrischen Präsidenten Baschar Al-Assad voraus. Ganz wirkungslos scheint das nicht geblieben zu sein.

Man kann aus linker Sicht kritisieren, mit wem Russland hier anbandelt. Von der Basis, wo alle möglichen Burschenschaftler und FPÖ-Kleinpolitiker als Wahlbeobachter in den Donbass oder auf die Krim eingeladen werden, bis hoch zu einem offiziellen Kongress der russischen Gaswirtschaft im April in Berlin, wo neben Klaus Ernst von der deutschen Linkspartei ein italienischer »Lega«-Abgeordneter und ein Vertreter des Front National aus Frankreich die Grußworte sprachen. Aber viel Auswahl hat Russland nicht mehr: Andere kämen einfach nicht mehr zu solchen Events, räumte einer der Veranstalter des Treffens gegenüber *jW* damals ein. Insofern liegt es nicht zuletzt an der Boykothaltung des Mainstreams, dass man dort so viele Rechte findet.